

Lokales und Regionales

Die von Rosenau zu Landshut – turbulente Schlossspiele

Bereits am 22. Juli 2016 hat sich die Terrasse des Schlosses Landshut in Utzenstorf zum ersten Mal in eine stimmungsvolle Kulisse verwandelt. Seit dieser Premiere sorgen 20 Schauspielerinnen und Schauspieler aus der Region rund viermal pro Woche für prächtige Unterhaltung. Durch das turbulente Freilichtspiel «Die von Rosenau zu Landshut» werden zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer noch bis am 13. August 2016 in den Bann gezogen.

Vier Wochen Tumult

Im Schloss Landshut in Utzenstorf ist seit dem 22. Juli 2016 die Hölle los: An insgesamt 16 Vorstellungen des Theaterstücks «Die von Rosenau zu Landshut» von Iris Minder wird der Innenhof des Schlosses mit Tumult und heiterer Stimmung erfüllt. Die Amateurschauspielerinnen und -schauspieler aus umliegenden Dörfern wie Bätterkinden, Koppigen, Ziebach aber auch aus Grenchen, Selzach und anderen Orten geben während vier Vorführungswochen vollen Einsatz und sorgen noch bis zur Darnière am 13. August 2016 für spannende Ge-

dankenankündigungen und Gelächter. «Die Schauspieler geben alles, das Publikum macht mit!», bestätigt OK-Vizepräsident Fredy Reist.

Dramatik und Witz zur gleichen Zeit
Schliesslich wird das Publikum während dem Stück auch mehrmals mit witzigen Pointen und Wendungen überrascht. Die dominante Schwester des Grafs Kunibert von Rosenau, Rosalinde, will mit aller Kraft die gräfliche Blutrinheit ihrer Familie bewahren – natürlich erfolglos. Die Rosengärtnerin verdreht ihrem Neffen den Kopf, ihr Bruder hat eine Bezie-

hung mit einer Bürgerlichen und ihr eigener Butler macht sich an sie heran. Uneheliche Kinder, der Besuch der preussisch strengen Tante Rosanna und viele weitere Ereignisse bringen die Absichten der sturen Rosalinde erst recht durcheinander. «Dieses Zusammenspiel von Ernsthaftigkeit und Dramatik mit Witz macht das Stück besonders vielfältig», stellt Regisseurin Iris Minder fest.

Unerwartetes lässt schmunzeln

Doch diese spannende Handlung ist noch nicht genug – Iris Minder hat in ihr Theaterstück viel Unerwartetes eingebaut. Ob der Tontechniker eine falsche Melodie abspielt, eine Tragbahre zu Boden fällt oder die Bühnenbildner nicht erscheinen, mit irgendeiner Panne werden die Zuschauerinnen und Zuschauer immer wieder zum Denken und Schmunzeln angeregt.



Die Laienschauspielerinnen und -schauspieler zeigen vollen Einsatz während vier Wochen.



Der Innenhof des Schlosses Landshut als stimmungsvolle Kulisse.

Das Publikum wird auf diese Weise nicht nur in die Liebesgeschichten des Theaterstücks hineingezogen, sondern auch immer wieder aus der eigentlichen Handlung herausgerissen und an die Schwierigkeiten einer Laientheatergruppe erinnert. «Mit einem Augenzwinkern möchte ich dadurch auch die überspitzten Kitsch- und Bergromane etwas hochnehmen», erklärt Minder, die vielseitig erfahrene Bühnenkünstlerin, verschmitzt. Ganz bewusst habe sie deshalb auch das mit Berndeutsch angehauchte Hochdeutsch für «Die von Rosenau zu Landshut» beibehalten. Für die Schauspielerinnen und Schauspieler sei diese Theater-im-Theater-Form besonders herausfordernd. Wiederholt müssen sie vom Hochdeutschen in die Dialektsprache wechseln und sich anschliessend wieder gänzlich in die Handlung des Schlossspiels versetzen. «Ich war aber erstaunt, wie sich die Schauspielerinnen und Schauspieler während den Proben weiterentwickelt haben und gelernt haben, ihre Spielfreiheit gekonnt auszunutzen», lobt Iris Minder.

Schloss Landshut als kultureller Standpunkt

Nicht zuletzt haben die Freilichtspiele im Schloss Landshut immer einen Bezug zum Schloss selber oder zu dessen Geschichte. «Auf diese Weise soll unter anderem die Bekanntheit des Schlosses und das Wissen darüber in der Region gefördert werden», legt OK-Vizepräsident Reist nahe. Schliesslich sei das Schloss Landshut touristisch von grosser Bedeutung. Einerseits sei es durch seinen prachtvollen Schlosspark ein Augenschmaus. Das bestätigt auch die Regisseurin Iris Minder: «Fürs Bühnenbild musste man bei diesem Freilichttheater gar nicht viel vornehmen – das Schloss ist an und für sich schon ein Bühnenbild!» Andererseits habe sich ein vielfältiger kultureller Rahmen ums Schloss herum gebildet. Mit dem Jagdmuseum und vielen weiteren Ereignissen im und ums Schloss sei es heute ein markanter Standpunkt für den Kanton.

Text: Angela Bönzli
Fotos: Bernhard Strahm